

# dilibri – ein einheitliches Digitalisierungsportal für Rheinland-Pfalz

Barbara Koelges, Hagen Reinstein, Elmar Schackmann und Hans-Ulrich Seifert

## Ausgangslage

n Digitale Publikationen gewinnen mehr und mehr an Bedeutung. Für viele ist die Informations- und Literatursuche im Netz an der Tagesordnung, und auch Wissenschaftler sind in ihrer Arbeit zunehmend auf elektronische Publikationen angewiesen. Diese bieten neben der schnellen Verfügbarkeit komfortable Recherchemöglichkeiten.

Angesichts dieser Entwicklung wächst der Druck auf Bibliotheken ihre umfangreichen Altbestände an Büchern, Zeitschriften und historischen Dokumenten in digitaler Form zu Verfügung zu stellen.

In einigen großen Bibliotheken, so z. B. in Göttingen und München, wurden in den letzten Jahren mit finanzieller Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) Digitalisierungszentren aufgebaut. Für viele kleinere Bibliotheken ist jedoch der Kosten- und Personalaufwand für den Aufbau einer eigenen Digitalisierungsabteilung zu hoch.

Das Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz (LBZ) versteht sich als Servicezentrum für alle Fragen der Informations- und Literaturvermittlung und sieht es als seine Aufgabe an, rheinland-pfälzische Bibliotheken bei dieser in Zukunft immer wichtiger werdenden Tätigkeit zu unterstützen. So wurde die Idee einer landesweiten, gemeinsam nutzbaren Plattform für Digitalisierung geboren. Die Universitätsbibliothek (UB) Trier, die im Bereich Digitalisierung bereits einige Erfahrungen gesammelt hatte, konnte als Kooperationspartner für das Projekt dilibri gewonnen werden.

Dilibri ([www.dilibri.de](http://www.dilibri.de)) (Abb. 1) ist die digitalisierte Sammlung von landeskundlichen Werken zu Rheinland-Pfalz sowie von Beständen aus rheinland-pfälzischen Bibliotheken. Dilibri bietet rheinland-pfälzischen Bibliotheken, die ihre Bestände digitalisie-

ren, eine zeitgemäße, gemeinsame Plattform.

## Grundlagen und Regeln

In erster Linie ist dilibri ein Portal für urheberrechtsfreie landeskundliche Literatur über Rheinland-Pfalz und in Rheinland-Pfalz erschienene Werke. Das Portal ist aber auch offen für andere Bestände rheinland-pfälzischer Bibliotheken, soweit diese eine Digitalisierung für sinnvoll erachten. Die beteiligten Bibliotheken entscheiden selbst, welche Bestände sie vorrangig in dilibri einbringen. Nach der Pilotphase von September 2007 bis Dezember 2007, in der zu Testzwecken Werke mit verschiedenen Publikationsformen und unterschiedlichen Schrifttypen eingestellt wurden (historische Zeitschriften, Adressbücher, landeskundliche Monographien, illustrierte Werke und Schulschriften), digitalisiert das LBZ in Koblenz seit Beginn des Echtbetriebs u.a. die Koblenzer Adressbücher in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Koblenz, Werke aus der Sammlung illustrierter Rheinbücher des 19. Jahrhunderts, daneben aber auch landeskundliche Zeitschriften und Monographien, die für die historische Forschung von Bedeutung sind. Die UB Trier bringt in erster Linie ältere historische Zeitschriften und Monographien aus dem Trierer Raum ein, während die Stadtbibliothek Mainz als weiterer Partner damit begonnen hat, Mainzer Fastnachts-

zeitungen des 19. Jahrhunderts zu digitalisieren.

Um Doppeldigitalisierung zu vermeiden, werden die vorgesehenen Werke im Zentralen Verzeichnis digitalisierter Drucke (ZVDD), in Google books und bei Drucken aus dem 19. Jahrhundert im Katalog der Bayerischen Staatsbibliothek geprüft.

Als Grundlage für die Scannerstellung dienen die „Praxisregeln im Förderprogramm Kulturelle Überlieferung“<sup>1</sup> der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Alle Inhalte von dilibri stehen unter einer Creative Commons Lizenz.<sup>2</sup>

## Software

Nach mehrjähriger Marktsichtung und nach Abwägung des Für und Wider der auf dem Markt befindlichen Produkte entschloss sich das LBZ in Absprache mit der UB Trier zur Anschaffung des Software-Produkts „Visual Library“ der Firma semantics Kommunikationsmanagement GmbH aus Aachen.

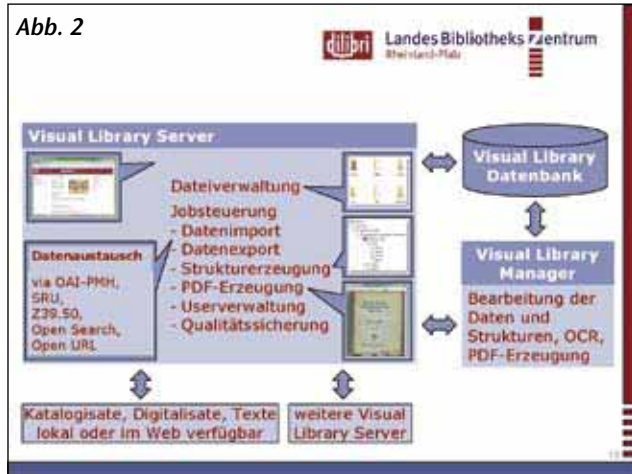
„Visual Library“ ist ein Modul des Produkts Scantoweb, welches von der Walter Nagel GmbH & Co. KG angeboten wird. „Visual Library“ besteht aus den beiden Komponenten „Visual Library Server“ und „Visual Library Manager“. Die Software deckt den gesamten Verarbeitungsworkflow ab: den



Abb. 1

1 [http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/formulare/download/12\\_151.pdf](http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/formulare/download/12_151.pdf) (Stand 13.8.2008)

2 <http://de.creativecommons.org/> (Stand 13.8.2008)



Import der Scans, die Überwachung und Steuerung der Verarbeitungsprozesse, die automatisierte Verknüpfung der Katalogdaten mit den digitalisierten Dokumenten, die Erschließung und Weiterverarbeitung der Digitalisate sowie die Bereitstellung des Inhalts in einem eigenständigen Portal oder integriert in die eigene Webseite.

Die Bearbeitung der Digitalisate erfolgt mittels der Client-Anwendung „Visual Library Manager“. Zu deren optional kombinierbaren Modulen gehört unter anderem ein umfassendes Qualitäts- und Workflow-Management, welches den Anwendern einen detaillierten Blick auf den aktuellen Projektstatus bietet. Integriert ist auch ein OCR-Modul, mit dessen Unterstützung Digitalisate über Schriftenerkennung automatisch ausgelesen, die Inhalte gespeichert und als Volltext der späteren Recherche zur Verfügung gestellt werden. Ein XML-Editor zur Korrektur von erkannten Texten sowie ein PDF-Generator runden das Angebot ab.

Der „Visual Library Server“ kümmert sich um die Verwaltung und Verarbeitung der anfallenden Dateien, den Datenim- und -export, den Datenaustausch und die Präsentation der dilibri-Homepage, während der „Visual Library Manager“ einen gut bedienbaren Zugriff zur Bearbeitung dieser Daten bietet und die Strukturierung der Daten sowie die OCR- und PDF-Erstellung auf dem Server anstößt (Abb. 2).

Warum hat sich das LBZ nicht für eine auf dem Markt befindliche „Open-Source-Lösung“ bzw. „Freie Software“<sup>3</sup> entschieden? Generell gibt es im LBZ und auch in der UB Trier Sympathie für den Einsatz von Open-Source-Lösungen. Als Beispiel sei Typo3 genannt, das als Content-Management-System die Grundlage für die Erstellung der Homepage der UB Trier und des LBZ ist.

Wer schon einmal eine komplexe Homepagestruktur mit Typo3 erstellt hat, weiß, dass dies ohne „man-power“ und „Know-how“ nicht so einfach zu leisten ist. Besonders Ersteres ist in der IT-Abteilung des LBZ nur in sehr begrenztem Maße vorhanden bzw. in laufenden Arbeiten und Projekten gebunden.

Bereits 2004 wurde in einer Diplomarbeit<sup>4</sup> evaluiert, ob sich die Open-Source Digital Library Software „Greenstone“<sup>5</sup> für den Einsatz in der Rheinischen Landesbibliothek (RLB), jetzt ein Standort des LBZ, eignet. Nach dieser Evaluation hat sich die RLB gegen den Einsatz ausgesprochen.

3 Definitionsgrenzung „Open Source“ und „Freie Software“ s. dazu: [http://de.wikipedia.org/wiki/Open\\_Source](http://de.wikipedia.org/wiki/Open_Source) bzw. [http://de.wikipedia.org/wiki/Freie\\_Software](http://de.wikipedia.org/wiki/Freie_Software) (Stand 12.8.2008)

4 Tomaschoff, Andre: Die Einsatzmöglichkeiten der Software Greenstone zur Web-Präsentation von Digitalisierungsprojekten in der Rheinischen Landesbibliothek. Darmstadt, Fachhochsch., Fachbereich Informations- und Wissensmanagement, Diplomarb., 2005

5 Greenstone Digital Library Software <http://www.greenstone.org/> (Stand 12.8.2008)



Ihre digitale Bibliothek  
in sicheren Händen

Wir begleiten Sie  
vom  
Scannen  
bis ins  
WEB-Portal

Besuchen Sie uns:  
Frankfurter Buchmesse  
15.-19. Oktober 2008  
Halle 4.2 N445

Walter Nagel  
innovative Organisationslösungen

Walter Nagel GmbH & Co KG  
Tennenweg 7  
33729 Bielefeld  
Tel. 0521 92479 -0

Die Entscheidung für das kommerzielle Produkt „Visual Library“ wurde also ganz bewusst getroffen, da wir hier ein Produkt vorfanden, das bereits viele Automatisierungsmöglichkeiten integriert hatte, die wichtigsten Schnittstellen bedienen konnte und sowohl für den Bearbeiter als auch für den Nutzer intuitiv zu bedienende Oberflächen bot.

**Technische Infrastruktur**

Am Koblenzer Standort des LBZ wurde ein Linux-Server (mit Betriebssystem Open Suse) installiert und von der semantics GmbH mit ihrem Softwarepaket „Visual Library Server“ bestückt. Daneben wurde für das Digitalisierungsportal ein dediziertes Speichersystem aufgestellt. Dabei handelt es sich um ein flexibel erweiterbares Storage Area Network von Qlogic, das in der Grundausstattung mit einer Speicherkapazität von 5,7 Terabyte ausgestattet wurde. Ein vorhandener Terminalserver wird genutzt, um den Bearbeiterszugriff auf die Client-Software „Visual Library Manager“ sowohl innerhalb des LBZ als auch per Remote-Zugriff den Partnern UB Trier und Stadtbibliothek Mainz zu ermöglichen. Dieser Terminalserverzugriff ist sinnvoll, da bei der Bearbeitung der Scans diese auf dem Server verbleiben können und dadurch die zu bearbeitenden Digitalisate nicht zwischen den beteiligten Institutionen durch die Datenleitung gezwängt werden müssen, was bei der Größe der Digitalisate vor allem eine Zeitverzögerung während der Bearbeitung bedeuten würde.

**Geschäftsgang**

Die Aufnahme von Dokumenten in dilibri erfolgt anhand eines klar definierten Workflows. Die Scans werden per File Transfer Protocol (FTP)-Verbindung in das Speichersystem geladen. Durch die Übergabe der Identifikations-Nummer der Verbunddatenbank des Hochschulbibliotheksentrums Nordrhein-Westfalen (hbz) werden beim Import die bibliographischen Metadaten der gedruckten Werke über die Z39.50-Schnittstelle aus der hbz-Verbunddatenbank übernommen und im „Visual Library Server“ mit den Digitalisaten verknüpft. Durch diese automatisierte Nutzung bereits vorhandener Katalogdaten entfällt eine eigene Katalogisierung in dilibri weitestgehend. Bei mehrbändigen Werken und bei Zeitschriftenbänden können bibliographische Zusatzinformationen händisch eingebracht werden. Die UB Trier und das LBZ sind Katalogisierungsteilnehmer des hbz-Verbundes. Inzwischen nutzt die Stadtbibliothek Mainz als Teilnehmerin des Hessischen Bibliotheks-

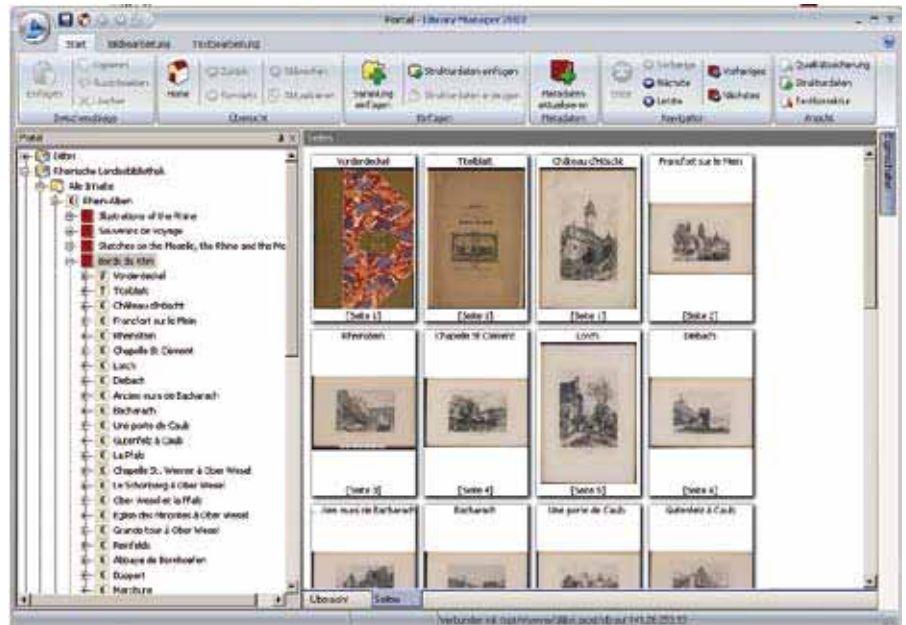


Abb. 3

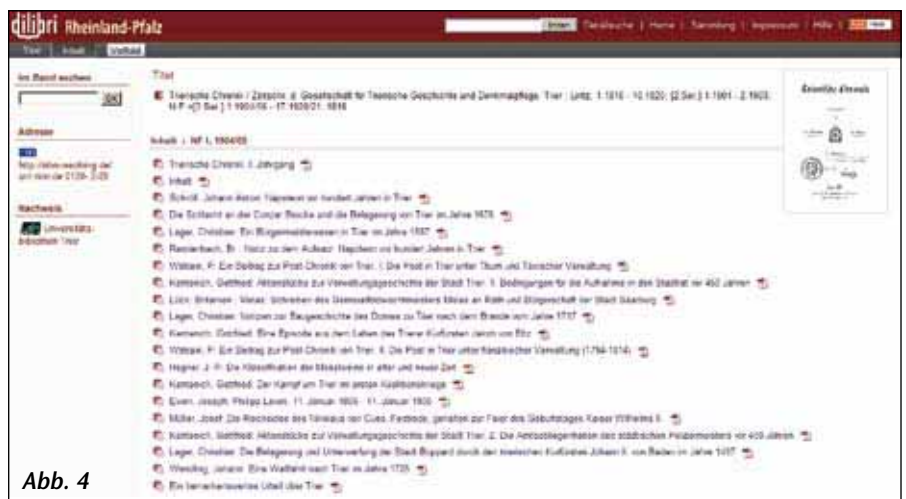


Abb. 4

Informationssystem (HeBIS) eine entsprechende Schnittstelle, die die Metadaten aus dem HeBIS-Verbund den Mainzer Digitalisaten zuordnet. Nun können die geladenen Objekte im „Visual Library Manager“ (VLM) weiterverarbeitet werden. Es besteht die Möglichkeit, über das Modul Qualitätssicherung zu prüfen, ob die Scanqualität den selbst auferlegten Standards genügt. So wird u.a. überprüft, ob die Scans die gewünschte Auflösung und Größe haben. Die Qualitätssicherung bietet ebenfalls einen detaillierten Blick auf den aktuellen Status der Bearbeitung (z.B. in Nachbearbeitung, Abgenommen, ...). Jetzt können die Objekte strukturiert werden, die einzelnen Scans also den Strukturdaten vom Buchdeckel über das Titelblatt und das Inhaltsverzeichnis bis hin zu den Kapiteln zugeordnet werden (Abb. 3). Dadurch kann das Inhaltsverzeichnis digital nachgebildet und dem Benutzer eine einfach zu handhabende und schnelle Navigation im Objekt bereit gestellt werden. Die

dem System zu Grunde liegenden Strukturelemente stammen aus dem DFG-Viewer-Projekt<sup>6</sup>. Anschließend werden durch einen Knopfdruck die OCR-Erkennung und die PDF-Erzeugung gestartet. Es besteht die Möglichkeit, jedem Objekt, jedem Strukturelement oder falls nötig jeder Seite die Schriftart und Sprache zuzuordnen. So gibt es bereits jetzt Objekte, die sowohl Teile in Frakturschrift besitzen als auch Kapitel in lateinischer, französischer und spanischer Antiqua. Sind die entsprechenden Erkennungsmodi den einzelnen Teilen zugeordnet, kann für das Gesamtobjekt die OCR-Erkennung gestartet werden. Im Hintergrund läuft dazu die ABBYY FineReader Engine. Spannend war die Frage, wie gut die Ergebnisse der Frakturerkennung sein würden: Je nach Vorlage und verwendetem Schrifttyp ist die OCR-Frakturerkennung sehr unterschiedlich, aber doch so gut, dass sich die dilibri-Partner

<sup>6</sup> <http://dfg-viewer.de/profil-der-strukturdaten/> (Stand 12.8.2008)

# SAFE-O-TRONIC®

Transponder - Schrankverschluss



## Die neue Lösung für Schrankschlösser

### Unabhängigkeit - Flexibilität - Komfort

- Effiziente Organisation und bequemes Handling durch intelligente Datenträger
- Höchste Manipulationssicherheit
- Abnutzungs- und verschleißfrei durch berührungslosen Datentransfer
- Kabelfrei für höchste Betriebssicherheit



sowohl bei der Recherche in den einzelnen Dokumenten als auch im gesamten dilibri-Pool einen erkennbaren Mehrwert versprechen.

Es ist möglich, die OCR-Ergebnisse nachzubearbeiten, was im augenblicklichen Stadium illusorisch ist. Es bleibt anderen Projekten jedoch unbenommen, eine händische Bearbeitung von einzelnen Objekten (etwa bei den Adressbüchern) vorzunehmen.

Ist das Objekt fertig bearbeitet, so kann es für die Einsicht im Web-Portal [www.dilibr.de](http://www.dilibr.de) freigeschaltet werden. Mit der Freischaltung ist die dilibri-Neuerscheinung ebenfalls sofort als RSS-Feed abrufbar. Eine beim Scan-Import bereits generierte URN (Uniform Resource Name) steht nun für den Harvester des URN-Resolvers der Deutschen Nationalbibliothek bereit. Über die OAI-Schnittstelle<sup>7</sup> werden die neuen Objekte z.B. über OAIster<sup>8</sup> eingesammelt und können dort recherchiert werden.

Die dilibri-Daten können in verschiedenen Metadatenformaten bereitgestellt werden: im Metadata Encoding & Transmission Standard (METS)<sup>9</sup>, gemäß dem Metadata Object Description Schema - MODS<sup>10</sup> oder im MARCXML-Format<sup>11</sup>. In absehbarer Zeit werden die Katalogisate der dilibri-Objekte als Sekundäraufnahmen in den hbz- bzw. HeBIS-Katalog eingespielt und damit in den lokalen Katalog übertragen werden. Zeitschriften und Zeitungen werden weiterhin in der Zeitschriftendatenbank bzw. in der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek (EZB) aufgenommen und gelangen über den Weg des Verbundkataloges in den lokalen OPAC.

## Webpräsentation

Die Webpräsentation von dilibri bietet eine intuitive Navigation innerhalb eines Objektes, eine Anzeige der Digitalisate in verschiedenen Größen und meist einen TextEinstieg über Strukturdaten (also eine Art Inhaltsverzeichnis) für das jeweilige Objekt (Abb. 4). PDF-Dateien des gesamten Objektes oder von einzelnen Kapiteln stehen in der Regel zum Herunterladen bereit. Eine Volltext- und Metadatensuche über den gesamten Bestand wird ebenso geboten wie die Suche innerhalb eines Objektes. Im Hintergrund läuft Lucene, die Open-

Source-Java-Bibliothek zum Erzeugen und Durchsuchen von Text-Indizes<sup>12</sup>. Es gibt weiterhin sowohl die Möglichkeit des Browsers im Gesamtbestand als auch das Angebot, die neu eingestellten Digitalisate per RSS-Feed abzufragen.

Für die Nutzung von dilibri sehr erfreulich ist das gute Ranking der Objekte in Google und Co: So finden sich viele Werke auf Platz 1 der Google und Yahoo-Suchergebnisse (Bsp: Rheinische Geschichtsblätter)<sup>13</sup>.

## Wie geht's weiter?

Dilibr wurde inzwischen allen interessierten rheinland-pfälzischen Bibliotheken vorgestellt und die Teilnahmebedingungen erläutert. Die Stadtbibliothek Mainz arbeitet bereits mit und der Standort Pfälzische Landesbibliothek des Landesbibliotheksentrums wird die nächste Teilnehmerbibliothek sein. Der größere Teilnehmerkreis wird dazu beitragen, die Attraktivität von dilibri für private wie wissenschaftliche Nutzer der Digitalisierungsplattform weiter zu steigern.

Nun kommt es darauf an, dilibri weiter zu optimieren: Die in dilibri befindlichen Metadaten müssen in die jeweiligen Kataloge und Verzeichnisse wie z. B. ZVDD transportiert werden – die notwendigen Schnittstellen sind vorhanden. Weiterhin soll der Automatisierungsgrad des Workflows vergrößert werden, insbesondere bei der Kopplung der Scannerstellung und der Vergabe der Strukturdaten liegt noch Optimierungspotential. Zurzeit finden hier erste vielversprechende Tests statt. So kann der Scanoperator bereits Strukturelemente wie Titelblatt, Inhaltsverzeichnis, Kapitel etc. per Tastendruck definieren. Beim Import der Scandaten wird die Strukturierung in „Visual Library“ umgesetzt, sodass der Strukturierungsvorgang vereinfacht werden kann.

Eine weitere Zukunftsaufgabe ist das Thema Langzeitarchivierung. Dieses ist weder finanziell noch technisch abschließend geklärt.

Auch die Frage der automatisierten Vernetzung der in dilibri gewonnenen Digitalisate mit bibliographischen Nachweisinstrumenten wie der Rheinland-Pfälzischen Bibliographie (<http://www.rpb-rlp.de/>) stellt ein dringendes, aber nicht einfach einzulösendes Desiderat dar. Und umgekehrt ist zu überlegen, ob einschlägige landeskundliche Literatur zu Rheinland-Pfalz, die in anderen

Projekten wie Google Booksearch oder dem (leider ausgelaufenen) Microsoft Internet Archive digitalisiert wurde, in dilibr nachgewiesen werden sollte.

Sukzessive soll sich dilibr zu einem gemeinsam genutzten, landesweiten Digitalisierungsportal für landeskundliche Werke zu Rheinland-Pfalz bestückt aus unterschiedlichen Einrichtungen des Bundeslandes entwickeln. Ohne finanzielle Unterstützung aus zentralen Landesmitteln wird ein solcher Service sich freilich nicht dauerhaft etablieren und weiterentwickeln lassen.

Mit dilibr steht Rheinland-Pfalz bereits jetzt eine einheitliche Plattform für Bibliotheken zur Verfügung, um landesweite Projekte im Bereich der Digitalisierung zu realisieren. Dies ist ein großer Vorteil gegenüber anderen Bundesländern, in denen größere Bibliotheken zwar ebenfalls ihre Bestände digitalisieren, aber mit unterschiedlichen Software-Lösungen und Programmen arbeiten, so dass deren Nutzer in verschiedenen Systemen recherchieren müssen.

## Die Autoren

### DR. BARBARA KOELGES

Referentin für Öffentlichkeitsarbeit des LBZ, Referentin für Handschriften und alte Drucke am LBZ-Standort Rheinische Landesbibliothek  
koelges@lbz-rlp.de



### DR. HAGEN REINSTEIN

Fachreferent an der UB Trier und dilibr-Betreuer  
reinstein@uni-trier.de



### ELMAR SCHACKMANN

Systembibliothekar am LBZ Rheinland-Pfalz in Koblenz und dilibr-Koordinator  
schackmann@lbz-rlp.de



### DR. HANS-ULRICH SEIFERT

Fachreferent an der UB Trier, Leiter der Abt. Digitale Medien  
seifert@uni-trier.de



Landesbibliothekszentrum / Rheinische Landesbibliothek  
Bahnhofplatz 14  
56068 Koblenz

<sup>7</sup> <http://www.openarchives.org/> (Stand 18.8.08)

<sup>8</sup> <http://www.oaister.org/> (Stand 13.8.08)

<sup>9</sup> <http://www.loc.gov/standards/mets/> (Stand 13.8.08)

<sup>10</sup> <http://www.loc.gov/standards/mods/> (Stand 13.8.08)

<sup>11</sup> <http://www.loc.gov/standards/marcxml/> (Stand 13.8.08)

<sup>12</sup> <http://lucene.apache.org/> (Stand 13.8.08)

<sup>13</sup> <http://www.google.de/search?q=rheinische+geschichtsbl%C3%A4tter> (Stand 13.8.2008) bzw. <http://de.search.yahoo.com/search?p=rheinische+Geschichtsbl%C3%A4tter> (Stand 13.8.2008)

# Frankfurter Buchmesse feiert 60. Jubiläum

## 7.000 Aussteller, 100 Länder, 390.000 Titel!

Die Frankfurter Buchmesse (15. bis 19. Oktober) wird auch 2008 wieder Tausende von Büchermenschen aus aller Welt anziehen. Die weltweit größte Buchmesse feiert in diesem Jahr ihr 60. Nachkriegs-Jubiläum. Erwartet werden über 7.000 Aussteller aus über 100 Ländern, die an den fünf Messetagen mit rund 390.000 Titeln einen Marathon der Medien präsentieren.

Das gedruckte Buch nimmt mit geschätzten 42 % den größten Raum unter den Produkten im Buchmesse-Universum ein. Die „neuen Medien“ haben seit den Neunzigerjahren ihren Platz, der „Digital Market Place“ in der Halle 4.2 gilt als Heimat der Online-Produkte. CD-ROMs, DVDs, Print-on-demand und Online-Medien machten 2007 über 30 % der ausgestellten Produkte aus, wobei E-Books davon einen Anteil von rund 2 % hatten. Mit dem Hype um die neue Generation von Lesegeräten wie „Kindle“ und „Sony E-Reader“ ist für 2009 jede Menge Bewegung im Markt zu erwarten, gerade im Bildungs- und Belletristikbereich. Was die elektronischen Formate für Sortimenter und Verlage bedeuten, diskutiert die Branche auf der Buchmesse – angefangen von der Branchenplattform „libreka!“ bis hin zum Thema E-Books in der arabischen Welt und in China. Dem Motor der Messe, dem weltweiten Handel mit Lizenzen, scheint es im digitalen Zeitalter gut zu gehen:



Im Literary Agents & Scouts Centre (LitAg) und im Forum Film & TV wird auch für 2008 wieder ein sehr lebhaftes Rechte- und Lizenzgeschäft erwartet.

Neben den Medien stehen wie jedes Jahr die Menschen im Mittelpunkt der Messe: Auf über 2.700 Veranstaltungen trifft sich die Prominenz aus Literatur, Film, Fernsehen, Politik und Wirtschaft.

Und der diesjährige Ehrengast Türkei zeigt ein facettenreiches literarisches Gesicht und bietet unter dem Motto „Faszinierend farbig“ eine Vielzahl von Veranstaltungen auf dem Messegelände und in der Stadt: Das Projekt „Made in Turkey“, die erste Überblicks-Ausstellung in Deutschland zur zeitgenössischen Kunst der Türkei, findet an zehn unterschiedlichen Ausstellungsorten in Frankfurt statt.

Mit dem „Lesezelt“ auf der Agora gibt es auch 2008 wieder viel Platz fürs Zuhören und Zusehen, neu hinzu kommt die ARD mit einem Gläsernen Studio auf der Freifläche.

Auch politische Themen beherrschen die Messe – vom Klimawandel über den europäischen Islam bis hin zur Zukunft des lateinamerikanischen Kontinents. Mit dem Schwerpunkt „Zukunft Bildung“ setzt die Buchmesse auch 2008 auf die Themen Alphabetisierung und Medienkompetenz.

## Einzigartige Judaica-Sammlung virtuell wiederhergestellt Jüdisches Kulturerbe im Cyberspace

**Die Universitätsbibliothek (UB) Frankfurt am Main präsentiert in Kooperation mit Walter Nagel und Semantics auf der Buchmesse im Internationalen Bibliothekszentrum (ILC; Halle 4.2. / N445) innovative Digitalisierungsprojekte, die eine historisch einmalige Quellensammlung Jüdischer Studien online kostenlos zur Verfügung stellen. Mit Hilfe der Software-Lösung „Visual Library“ entsteht bis 2010 in virtueller Form unter [www.judaica-frankfurt.de](http://www.judaica-frankfurt.de) die ehemals renommierte „Judaica-Sammlung“ zur Wissenschaft des Judentums neu. Auf dem Stand und an den unzähligen Terminals erfahren Besucher, wie einfach und gezielt in 18.000 überwiegend deutschsprachigen Büchern recherchiert werden**

**kann. „Das Online-Portal ‚Virtuelle Judaica-Sammlung‘ trägt entscheidend dazu bei, die jüdische Kultur im öffentlichen Bewusstsein zu erhalten“, erklärt Dr. Rachel Heuberger, Leiterin der Hebraica- und Judaica-Sammlung an der UB Frankfurt am Main im Vorfeld der Buchmesse.**

Die Universitätsbibliothek Frankfurt am Main nimmt bei der Digitalisierung jüdischen Kulturguts schon seit Jahren eine Vorreiterrolle ein. Zwei umfangreiche Quellenbestände zur jüdischen Literatur wurden bereits digital erfasst und ins Internet gestellt. Die Online-Datenbank [www.jewish-literature.de](http://www.jewish-literature.de) enthält rund 800 „jüdische Drucke“ aus dem Zeitraum 16. bis

Anfang 20. Jahrhunderts. Die Dokumente vermitteln einen Eindruck aus dem Alltagsleben der traditionellen jüdischen Gemeinden West-, Mittel- und Osteuropas.

Das Fachportal für Jüdische Zeitschriften [www.compactmemory.de](http://www.compactmemory.de) erlaubt den Zugriff auf über 100 jüdische Zeitschriften und Zeitungen des deutschsprachigen Raumes zwischen 1806 und 1938.

### Digitale Judaica-Sammlung

Nun wird ein weiterer Schritt zum Ausbau der „Virtuellen Sammlung Jüdischer Studien“ unternommen. Im Mittelpunkt steht die so genannte „Judaica-Sammlung“, die nach ihrem ehemaligen Bibliothekarischen Betreuer international auch als „Freimann-



Sammlung“ bekannt ist. Unter Prof. Dr. Aaron Freimann entwickelte sie sich bis 1933 zur bedeutendsten europäischen Fachbibliothek an historischer Literatur zur Wissenschaft des Judentums. Im Verlauf des DFG-geförderten Projekts wird der gesamte in Frankfurt am Main enthaltene Bestand der „Freimann-Sammlung“ digitalisiert und systematisch erschlossen, um einen freien, schnellen und uneingeschränkten Zugriff auf die historischen Bücher zu ermöglichen. Werke der ursprünglichen Sammlung, die in der Zeit des Nationalsozialismus vernichtet wurden oder verschollen sind, werden durch

Exemplare aus Bibliotheken im In- und Ausland ergänzt. Der digitale Gesamtbestand, der bis 2010 zugänglich sein wird, umfasst insgesamt rund 2 Millionen Einzelseiten zu allen Wissens- und Forschungsgebieten der jüdischen Studien.

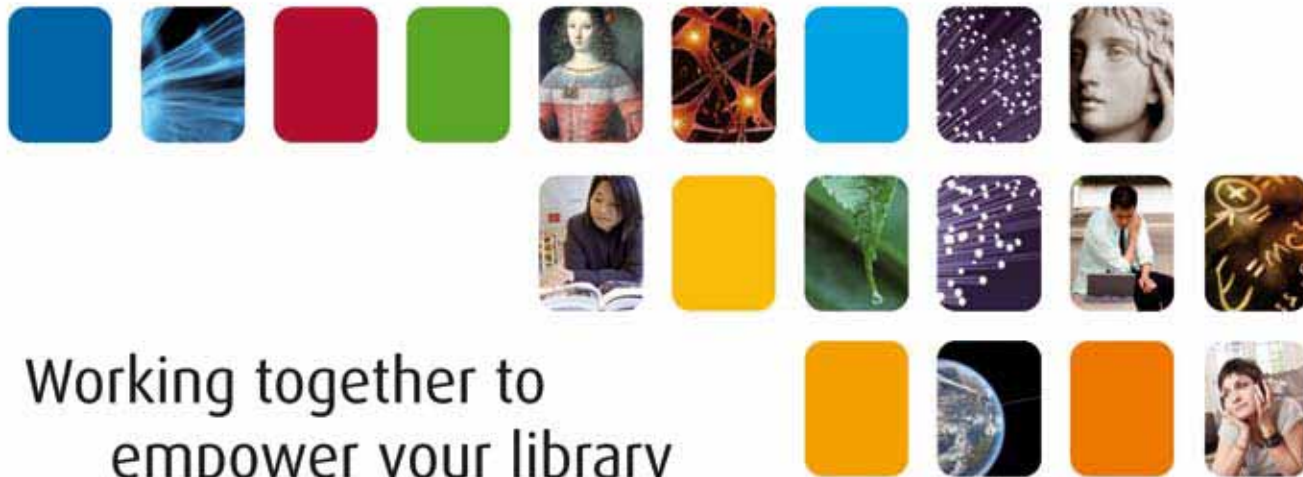
**„scantoweb“ auf höchstem Niveau**

Mit „Visual Library“ von Semantics wird das Digitalisierungsprojekt technisch realisiert. Die Software dient dabei zur Steuerung des weitgehend automatisierten Verarbeitungsworkflows und zur Präsentation der Images

und Metadaten in einem offenen Web-Portal. Dank modernster scantoweb-Technologien wird eine komfortable und leistungsfähige Recherche geboten. So kann der Anwender gezielt nach Autoren, Titel und über Stichworte suchen, als auch themenbezogen durch die Daten browsen. Teile des Bestandes sind zudem OCR-aufbereitet, das heißt innerhalb der Texte kann nach bestimmten Begriffen recherchiert werden.

Besonders praktisch: die Suchergebnisse enthalten – wenn vorhanden – Verweise auf vorhandene moderne Literatur gleicher Thematik, die in der Frankfurter Universitätsbibliothek oder in der Deutschen Nationalbibliothek vorhanden sind. Die automatische Verknüpfung mit der Online-Enzyklopädie Wikipedia liefert auf der Stelle zusätzliche biographische Informationen über den Verfasser des Buches. Gefundene Texte können als PDF-Datei ausgedruckt werden.

„Die virtuell wieder entstandene ‚Judaica-Sammlung‘ stellt eine kaum zu überschätzende Ressource für die Erforschung des Judentums dar. Damit verleihen wir der zukünftigen Entwicklung der Jüdischen Studien in Deutschland und darüber hinaus entscheidende Impulse“, erklärt Dr. Rachel Heuberger abschließend.



Working together to empower your library



Die Ex Libris Group ist der führende Anbieter von Lösungen für die Bibliotheksautomation und bietet mit seinen effizienten und nutzerfreundlichen Produkten ein einzigartiges umfassendes Lösungsportfolio für elektronische, digitale und gedruckte Materialien.

Besuchen Sie uns auf der **Frankfurter Buchmesse 2008** vom **15.- 19. Oktober 2008** in Frankfurt auf dem **Stand 4.2 M433**

Ex Libris (Deutschland) GmbH, Telefon: 040 89 809 0 • Email: info-de@exlibrisgroup.com • www.exlibrisgroup.com

# „Bibliotheken suchen nach einem starken Partner für scantoweb“

B.I.T.online-Gespräch mit Hans Ollig, dem Leiter des hbz



**Das Hochschulbibliothekszenrums des Landes Nordrhein-Westfalen (hbz) bietet in Zusammenarbeit mit den Firmen Walter Nagel und Semantics eine zentrale Dienstleistung für die Erschließung und Bereitstellung von Digitalisaten im Internet an. Herzstück des Angebots ist eine vom hbz bereitgestellte Hard- und Software-Umgebung, die für eine nachhaltige Speicherung und Web-Präsentation der Digitalisate sorgt. Unterstützt werden die gesamten scantoweb-Arbeitsprozesse: von der Erschließung und Weiterverarbeitung der Digitalisate über die Bereitstellung der Inhalte im Internet bis hin zur Datenablage auf einem leistungsstarken Speichersystem. Das neue Dienstleistungsangebot des hbz (<http://www.hbz-nrw.de/angebote/hosting/scantoweb/>) ist für alle Bibliotheken des nordrhein-westfälischen Verbundes gedacht, aber auch die Teilnahme von Bibliotheken aus anderen Bundesländern ist möglich.**

**?** Warum bietet das Hochschulbibliothekszenrums des Landes Nordrhein-Westfalen (hbz) die neue Dienstleistung „scantoweb hosted by hbz“ an? Haben sich Bibliotheken deswegen bei Ihnen gemeldet oder hat das mit Ihren Aktivitäten in zvdv zu tun?

Bei vielen Bibliotheken gibt es eine erhebliche Menge an Digitalisaten, die teilweise im Rahmen von zentral finanzierten Projekten entstanden sind. Bibliotheken stehen nun – vielfach unter starkem Kostendruck – vor der Herkulesaufgabe, diese digitalisierten Bestände einer breiten Öffentlichkeit sowie der Wissenschaft zugänglich zu machen. Entsprechend groß ist die Nachfrage nach einer standardbasierten, leistungsfähigen Lösung und nach einem starken Partner, der die Bibliotheken bei dieser Aufgabe unterstützt.

Das hbz hat sich dieser Herausforderung frühzeitig gestellt und nach Wegen gesucht, den Bibliotheken ein zentrales Hostingangebot zur Verfügung zu stellen. Bereits im Rahmen des „zvdv-Projektes“ hat das hbz mit daran gearbeitet, einen zentralen Nachweis und Zugang zu digitalisierten Bibliotheksmaterialien bereitzustellen. Und nicht zuletzt ist das hbz ein Verfechter des Open-Access-Gedankens, d.h. wir engagieren uns dafür, urheberrechtsfreie Werke frei ins Netz zu stellen.

**?** Welche Vorteile bzw. Mehrwerte bietet der konsortiale Ansatz bei „scantoweb hosted by hbz“ im Gegensatz zum Erwerb einer Einzellizenz?

**scantoweb**  
hosted by **hbz**

Der konsortiale Ansatz bietet eine Reihe von Vorteilen. Das für unseren Bereich zuständige Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie des Landes Nordrhein-Westfalen leistet finanzielle Unterstützung, wodurch die Anlaufkosten für jeden Teilnehmer deutlich geringer gehalten werden können. Durch die insgesamt größere Anzahl von digitalen Objekten wird eine deutlich günstigere Kostenkurve bei den laufenden finanziellen Belastungen erzielt.

Im Rahmen der zentralen Beschaffung konnten zudem Funktionalitäten erworben werden, die für eine einzelne Bibliothek sicherlich nicht ohne weiteres erschwänglich wären. So stehen Module wie z. B. eine Qualitätskontrolle der Scans allen Kunden gleichermaßen zur Verfügung.

Ein entscheidender Vorteil ist, dass die Schaffung einer zentralen Hardware-Umgebung und deren Betreuung den Aufwand für die einzelnen Teilnehmer minimiert, da keine eigene Fachkompetenz für die Betreuung der Software aufgebaut werden muss. Und wir räumen der Datensicherheit einen hohen Stellenwert eingeräumt. Somit stellt das Angebot für die Bibliotheken eine deutlich günstigere Alternative als ein eigener Betrieb vor Ort dar und gleichzeitig wird die Nachhaltigkeit der Projekte unterstützt.

**?** Wieso haben Sie scantoweb ausgewählt? Was sind die besonderen Vorzüge im Vergleich zu anderen Produkten? Was gehört zum Funktionsumfang?

Im Rahmen einer Machbarkeitsstudie sind verschiedene Produkte evaluiert worden. Dabei haben wir festgestellt, dass die Software-Lösung „Visual Library“ der Firma Semantics unter den Hochschulbibliotheken bereits eine relativ breite Basis gefunden hat. Bei einigen unserer Partnerinstitutionen wie die ULB Düsseldorf und das Landesbibliothekszenrums Rheinland-Pfalz ist das Produkt schon im Einsatz. Wichtig für die Entscheidungsfindung war die Frage, wie sich die Einbindung des vorhandenen Datenmaterials in die Verbunddatenbank realisieren lässt – alles Anforderungen, die „Visual Library“ sehr gut erfüllt.

Vorteil der Software ist auch, dass der Einsatz von Client-Komponenten den Mandanten zum einen die Möglichkeit eröffnet, die erforderlichen tiefenerschließenden Arbeiten an ihren digitalisierten Materialien selbst durchzuführen, während automatisierbare Arbeitsgänge wie z.B. die Zusammenführung von Digitalisaten und Katalogisaten oder die graphische Aufbereitung der Anzeigeformate zentral durchgeführt werden können. Vorausgesetzt wurde auch, dass die Präsentation der Digitalisate im Layout der jeweiligen Bibliothek erfolgen kann.

**?** Mit welcher Unterstützung können Teilnehmer von „scantoweb hosted by HBZ“ rechnen?



Im Rahmen der zentralen Installation werden wir eine Reihe von Aufgaben übernehmen, z.B. die Koordinierung der Interessen von hbz-Verbundteilnehmern gegenüber dem Anbieter, die Bereitstellung der technischen Infrastruktur, das Hosting des Systems sowie die Sicherung von Applikation und Daten mit professionellen Mitteln. Außerdem leisten wir Unterstützung bei der Konfiguration des Exports bzw. Imports von Daten aus oder in den Verbunddatenkatalog oder in zvdd.

Die fachlich kompetente Beratung und Betreuung der Kunden erfolgt arbeitsteilig durch unsere Partnerfirmen Walter Nagel und Semantics.

**?** *Wie schnell kann ein Digitalisierungsprojekt umgesetzt werden?*

Unser Angebot kann ab sofort genutzt werden. Wir haben mit den beteiligten Firmen eine Vereinbarung getroffen, die eine zeitnahe Realisierung ermöglicht. Zeitnah bedeutet, dass die Bereitstellung der Digitalisate im Internet innerhalb weniger Wochen oder sogar Tage erfolgen kann. Vorausset-

zung ist natürlich, dass die Bibliothek genau weiß, welche Objekte sie hosten lassen möchte bzw. welche Schwerpunkte gebildet werden sollen. Die Vorbereitungsphase dauert insgesamt wahrscheinlich länger als die eigentliche Realisierungsphase.

**?** *Bieten Sie noch weitere Hosting-Dienstleistungen an?*

Ja, momentan sind wir dabei, einen Dienst für das Hosting von CD-ROMs für Hochschulbibliotheken aufzubauen. Im Rahmen der Digitalen Bibliothek betreuen wir mehr als 200 Bibliotheken und im Rahmen des Digital Peer Publishing (DiPP) bieten wir für Open Access Zeitschriften eine technische Plattform für – zurzeit 15 Zeitschriften – an. Weiterhin hosten wir im Rahmen des Produkts „Edoweb“ für Landesbibliotheken, die im Rahmen des elektronischen Pflichtexemplars gesetzliche Verpflichtungen übernehmen müssen, eine Archivierungsdienstleistung. Und nicht zu vergessen, betreiben wir die Technik zu vascoda und das Portal zu zvdd.

## Mannheim - Begegnung und Bewegung

Der Bibliothekartag in Mannheim hat viele neue Türen geöffnet und war unseres Erachtens auch – besonders mit Blick auf die Firmenausstellung – äußerst professionell durchgeführt. Als Aussteller kommen wir selten dazu, an vielen Vorträgen oder auch am Rahmenprogramm teilzunehmen, aber eine gute Organisation und die interessanten Vorträge spiegeln sich in der guten Stimmung der Besucher am Stand wider. Dies hat zu einer sehr erfolgreichen Konferenzbeteiligung von Missing Link geführt. Unser Stand war stets sehr gut besucht, besonders oft drehten sich die Gespräche um das Thema eBooks, wobei hier die meisten Fragen zu Bibliographie, der Vereinfachung der Erwerbung und Nachweismöglichkeiten über den Opac gestellt und beantwortet wurden. Hierfür war auch ein Vertreter von MyLibrary am Stand, um über Einzelkauf und Verwaltung von elektronischen Büchern von über 150 Verlagen bei einem internationalen Aggregator Auskunft zu geben. Aber auch der Neuerscheinungsdienst von Missing Link sowie die Anreicherung von Katalogdaten der Verbünde durch bibliographische Daten von Nielsen Book Data waren häufig erörterte Themen, bei denen wenige Fragen offen blieben. Das Interesse war sogar so gross, dass selbst am Festabend bei den überaus leckeren und spannenden Darbietungen im Schloss noch eifrig weiter „gearbeitet“ wurde, wenn auch in etwas entspannterer Atmosphäre.



Missing Link  
Int. Booksellers  
Westerstraße 114-116  
D- 28199 Bremen  
Tel.: ++49 (0)421 50 43 48  
Fax : ++49 (0)421 50 43 16  
[branka@missing-link.de](mailto:branka@missing-link.de)